

# General-Anzeiger

Ersteinst  
wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstags und Sonnabend.  
Bezugspreis  
vierteljährlich für 10 Hefen 1 M., durch Boten in Remberg 1.10 M., in Renden, Rotta und den Heidebüchern 1.15 M., und durch die Post 1.24 M.

für  
**Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgebung.**

Inserate  
kosten die fünfgehaltene Zeile oder deren Raum 10 Pf.  
Als Beilage  
erscheint das wöchentlich achteigste Unterhaltungsblatt „Zeitpiegel“.  
Einzeln Nummer des Blattes kostet 10 Pf

Für die Redaktion verantwortlich: Ernst Keller-Remberg. Druck und Verlag von Ernst Keller, Remberg.

Nr. 105.

Remberg, Sonnabend den 5. September

1903.

## Nochmal das Petroleum.

Der Herbst steht vor der Tür, der Verbrauch von Petroleum wird von Woche zu Woche größer. Die Petroleumfrage gewinnt daher für die Haushaltungen und für viele Geschäfte wieder erhöhte Bedeutung. Die Deutsch-Amerikanische Petroleumgesellschaft hat angesichts des kommenden Winters durch ihre Agenten wieder in ganz Deutschland einen erneuten Vorstoß unternommen, und überall sieht man an den Außenstellen der Materialwarengeschäfte die bekannten Reklame-Verkaufsplakate. Alles Reden und Schreiben dagegen, daß sich die Petroleum-Detailverläufer dazu hergeben, die Geschäfte dieser Deutsch-Amerikanischen Petroleumgesellschaft zu befragen, nützt nichts; es bezieht nur einem Aufseufzen und dem Bemerken, daß ja der Einzelne nichts dagegen machen könne. Das ist richtig; nur eine starke Organisation könnte hier Widerstand leisten. Aber warum organisieren sich die Detailhändler nicht zu Einkaufsgesellschaften, um ihrerseits durch die Macht ihrer Zahl den Hauptgebern eine Deutsch-Amerikanische Petroleumgesellschaft ein Paroli bieten zu können?

Als vor einer Reihe von Jahren durch die Rockefeller-Bande die Rahmung des europäischen Petroleum-Zwischenhandels begann, da haben die deutschen selbständigen Petroleum-Importeure sich in einem hartnäckigen Kampfe gegen den Petroleum-Trust gewehrt. Aber von dem deutschen Petroleum-Detailshandel wurden sie in die Ecke gedrückt. Der amerikanische Petroleum-Trust hatte in wenigen Tagen festgesetzt, wie weit sich das Absatzgebiet der Konkurrenz erstreckte, und innerhalb dieses Gebietes — wogemeint, nicht weiter — wurden nun auf der ganzen Linie die deutschen Wettbewerber so lange ausgegossen, bis sie sich unter die Fuchtel des amerikanischen Obergewaltigen Rockfellers, der sich durch seine wirtschaftlichen Raubzüge über Tausende von ihm vernichteter selbständiger Existenzen hinweg ein Vermögen von über zwei und einhalb Milliarden Mark zusammengeplündert hat, gebeugt hatten. Den Dank für diesen Verrat erhielten die deutschen Konkurrenten, auf die ja alles abgewälzt wurde, in Gestalt einer Preiserhöhung.

Es ist unglücklich, welche kolossale Petroleum-Steuer Deutschland alljährlich an den Rockefeller'schen Petroleum-Trust in Nordamerika zu zahlen hat. Und lieber sind es gerade die mittleren und kleineren Existenzen, die für diese Abgaben aufzukommen haben. Man berechnet den deutschen Jahreskonsum an Petroleum, das fast ausschließlich aus Amerika stammt, auf rund 10 Millionen Hektoliter, die bei einem Durchschnittspreis von 18 Pf. per Str. also 180 Millionen Mark kosten.

Was dem Petroleum seine große Verbreitung bei uns sichert, ist der Wohlstand, daß es eben immer noch etwas billiger ist, als Spiritusöl, Elektrizität und Acetylen, während das Gas überall zu haben ist. Muß denn das Petroleum so viel kosten wie es heute kostet? — über diese Frage gerührt sich aber bei uns niemand den Kopf. — Best man alles über der Sache auf den Grund, so kommt man dahinter, daß wie eine Reihe Zahlen, der von einer den ganzen Markt beherrschenden Interessenten-Gruppe in Nordamerika festgesetzt ist und 33 1/2 Prozent über dem in Amerika gezahlten Preise steht, wo bei Subventionen es für 12 und 11 1/2 Prozent für Litter angeboten wird. (In Amerika hat Rockefeller nämlich Konkurrenz), Rockefeller verdient doch nun auch schon bei diesem Preise. Dem deutschen Publikum knüpft er aber vor Litter 4 bis 5 Pf., d. h. im ganzen 60 Millionen Mark mehr ab.

Und das verkauft er der Uneinigkeit der deutschen Petroleum-Detailhändler, die sich nicht zu einer mächtigen Einkaufsgesellschaft zusammenschließen können, die den Import selbst in die Hand nimmt.

Seinen Dank wird ja wohl Rockefeller auch nicht schulbig bleiben. Er wird zunächst ein-

mal die ganze Detailhändlerchaft an sich zu reißen suchen — die schönen farbenprächtigen Blechplakate sind in erster Linie Reklame für ihn, nicht für die Detailisten —, bis die deutschen Großhändler, die mit ihm konkurrieren, aus Mangel an Kundchaft und Absatz kaputt sind und die Kleinverläufer mangels anderer leistungsfähiger Bezugsquellen bei seiner Deutsch-Amerikanischen Petroleum-Gesellschaft kaufen müssen. Dann wird er den Kleinhändlern wie in anderen Ländern eines Tages das Geschäft aus den Händen nehmen, indem Petroleum, wie in großen Städten die Milch, vom Wagen herunter direkt an das Publikum von ihm selbst verkauft werden wird.

Die auf das Trockene gesetzten Kaufleute aber werden sich dann den Mund wischen müssen.

## Lokales und Provinzielles.

Remberg, den 4. September.

— Zu der heute früh bei Groß-Kreuzen stattgefundenen Kaiserparade sind von hier auch 15 Mann vom Krüger- und vom Landwehrverein wie in großen Städten die Milch, vom Wagen herunter direkt an das Publikum von ihm selbst verkauft werden wird.

Die auf das Trockene gesetzten Kaufleute aber werden sich dann den Mund wischen müssen.

— Der Tag der Entlassung der diesjährigen Meieree rückt mit jeder Tag näher heran, damit aber auch zugleich die Entfaltung der Rekruten in die Armee. Eingezogen wird wie folgt: 1. Garde. Am 1. Oktober: Deponomie-Handwerker und Militär-Krankenträger; 2. Oktober: Kavallerie, Jäger zu Pferde, reitende Feldartillerie, Trainsgemeine und Train-soldaten; 13. Oktober: Infanterie, Jäger, fahrende Feldartillerie, Fußartillerie, Pioniere und Mannschaften für die Verbandsgruppen. 11. Ute. Am 1. Oktober: Deponomie-Handwerker und Militär-Krankenträger; 3. Oktober: Kavallerie, reitende Artillerie und Train; 13. Oktober: Pioniere und fahrende Feldartillerie; 14. Oktober: Infanterie aller Garnisonen in die Regiments-Stubenquartiere; 15. Oktober: Fußartillerie.

Freitag, 31. Aug. Die Leiche des am Montag voriger Woche erkrankten Wilhelm Bubenell wurde am Sonnabend bei Ester gegen fünf und bezogen. Gestern fand die Beerdigung des verunglückten jungen Mannes statt. Gräfenhainichen, 2. Sept. Auf bisher noch nicht ermittelte Weise ist stand gefahren in der Wohnung des in der Strohwaldstraße wohnenden Zimmermanns Richter Feiler, durch welchen der ca. 80jährige Vater des R., der bei seinem Sohne wohnte, tödlich verunglückte. Man fand ihn tot am Boden vor. Feiler waren das Bett, ohne anderes Mobiliar beiseite verbracht, ehe man dem Feuer Einhalt tun konnte.

Prettin, 1. Sept. Demnächst werden hier zwecks Einrichtung einer öffentlichen Straßenbeleuchtung Versuche mit Spiritusglühlicht gemacht werden.

Arien. Von einer Anomernität wird von hier berichtet: Ein dortiger Besitzer hat unter einem Taubenstande eine Taube mit vier Füßen und zwei Schwänzen. Das Tier soll gut entwickelt sein.

Torgan. Infolge der schlecht brennenden Petroleumlampe, welche blatte, wären beinahe die Klaus-Jäger Eheleute hier erstickt. Als nämlich heute morgen die Leute von den Mietwohnern des Hauses nicht bemerkt

wurden und die Tür verschlossen blieb, schlug man eine Fenster Scheibe ein und sah den Mann angefaßt auf dem Bett liegen und die Frau halb angefaßt auf dem Tisch aufgesetzt liegen. Sie wurden beide mittels Krankenforders nach dem Krankenhaus gebracht, wo man sie am Leben zu erhalten hofft.

Hildewitz, 1. Sept. Ueber den tragischen Tod des hiesigen Ortschulzen Franz Gutmann werden folgende Einzelheiten bekannt: Gutmann war von dem Halle'schen Jagdklub, der hier die Jagd gepachtet hat, gebeten worden, das Revier zu beaufsichtigen; aus diesem Anlasse war er abends gegen 8 Uhr in den Wald gegangen, um nach Ordnung zu sehen. Er bemerkte mehrere Leute, vermutlich Wildhunde aus Drantenbaum, welche er verfolgte; hierbei wurde der Unglückliche von den Leuten angefaßt. Er schleppte sich trotz der Schwere seiner Verletzungen noch bis nach Hause, wohin sofort ärztliche Hilfe gerufen wurde; jedoch ist Gutmann nachts gegen 1 Uhr gestorben. — Von anderer Seite wird hierzu noch mitgeteilt, daß der Ermordete selbst kein Jäger war und nur aus Freundschaft mit dem Jagdbrüder Vmsatzf. Sernau in dem an den Gemüiner Forst grenzenden Bezirk, wo schon mehr gemühdelt ist, nach dem Revier sah. Als er etwas nach 7 Uhr den Schuß fallen hörte und den Schützen sah, lief er demselben nach, in demselben Augenblick erhielt er jedoch von einem zweiten in der Entfernung von 6—8 Schritt einen vollen Schuß Neßposten in die linke Seite. Etwa 7—8 Posten zerstückteten den linken Arm, die übrigen zerriß die Witz. Der Schuß war leider tödlich. Die Hoffnung, daß nach den Angaben des Ermordeten die Vererber des Verbrechens entdeckt werden.

Wittorf, 1. September. Gestern abend wurde der auf einem Rade daherkommende Lokomotivführer Joh. N. in der Desauerstraße unter der Vergehenden Scheune von zwei Arbeitern erwischt, angehalten. Der eine derselben zeigte auf die Erde und sagte: „Sehen Sie hier, welche Gemeinheit, wenn Sie da noch einen Schritt weiter gefahren wären.“ Als N. sich bückte, um zu sehen, was passiert sei, wurde er am Halse gepackt und zu Boden geworfen. Glücklicherweise vermochte er eine in der Tasche stehende Bange zu erfassen, mit welchem Instrumente er kräftig auf seine Angreifer einhieb. Die beiden Strafler, welche es ohne Zweifel auf N.'s Rad abgesehen hatten, waren auf solche Gegenwehr nicht gefaßt und luden das Weite. Etwas gelang es ihnen in der Dunkelheit zu entkommen.

Wittorf, 1. Sept. Schwindelacten allerfreier Art hat ein Schlosserjunge Namens Siegel verübt. Er stand bei dem Maschinenfabrikanten Arnold im nahen Gremma in Arbeit. Dort entlohn, füllte er einen Brief mit dem Namen seines früheren Arbeitgebers und es gelang ihm damit, bei einem hiesigen Landwirte eine größere Summe auf Rechnung des Herrn M. einzufordern. Dann wandte er sich an eine Engrosfirma der Metallwarenbranche in Leipzig und bestellte dort auf Rechnung des Herrn M. eine ca. zentnerichwere Kupferplatte im Werte von 85 M., die er nach Wittorf senden ließ. Hier holte er das Metall auf einem geliehenen Wagen ab und fuhr es in die Werkstatt eines hiesigen Schlossermeisters, wofür er es im angeblichen Auftrage seines Arbeitgebers zerleinerte. Nachdem dies nach stundenlanger Arbeit vollbracht war, machte S. noch eine anständige Leiche in einem hiesigen Restaurant auf Rechnung seines Arbeitgebers. Dann ließ er das Kupfer durch den Leipziger Boteninhmann abholen und nach Wittorf bringen. Zum Schluß endlich entließ er dann noch ein Rad von dem Schlossermeister und verschwand und ist auch bis jetzt noch nicht aufgefunden. Öffentlich gelangt bald die Ermittlung des frechen Patrons.

Wittorf (Elbe), 2. Sept. Nachdem die Voruntersuchung gegen den Abbederbesitzer Max Fischer von hier und den Fleischermeister Karl Hülse, früher Gastwirt in Friedberg, welche vor ca. 11 Wochen wegen Verdrachts, sich gegen das Nahrungsmittelgesetz vergangen

zu haben, verhaftet wurden, beendet ist, wurden dieselben auf Beschluß des Königlich Landgerichts zu Torgau nunmehr aus der Unterhaltungschaft entlassen.

Mücheln, 2. Sept. Ein schnelles und unerwartetes Lebensende fand gestern vormittag bei in Mitte der hiesiger Jahre lebende Besitzer der Kirchmühle in Saatz Ulrich, Gottfried Löwe, indem er beim Schneiden des Mühlwerks in dasselbe fiel und sein Leben einbüßte.

Erfurt, 2. Sept. Mit ziemlicher Dreifachheit trat in der Sonntagsnacht ein noch nicht ermittelter Sturz in den drei Wegstunden von Erfurt entfernten Dorfe Dackwig ein. Während das 82 Jahre alte Fräulein Marie Barhoff, die 70jährige Emilie Thierauf und deren 30 Jahre alte Tochter in ein und derselben Kammer schliefen, fiel der Einbrecher ein, zog unter dem Bette der Barhoff eine Schatulle, in welcher Bücher der fählichen Sparsaffe zu Erfurt im Gesamtbetrage von etwa 4600 M., sowie 12 Stück Einbindermarktscheine und 4500 M. in Gold sich befanden, hervor und bückte davon. Der Dieb, welcher unbedeutend mit der Dichtigkeit ganz vertraut sein muß und eine eventuelle Hausung befürchtete, behielt nur die 4500 M. in Gold und schleuderte die Schatulle mit Sparaffensbüchern und Hundertmarktscheinen in den Garten des Landwirts Schumann. Das Gold hat der schlaue Spitzbube jedenfalls irgendwo gut versteckt.

Radegast, 1. Sept. Gestern nachmittag gegen 1/2 Uhr trat eine zwischen Radegast und Radegast durchgehende Windstöße mit dem 1 Uhr 5 Min. von hier nach Köthen führenden Zuge zusammen. Der Zug wurde umgeleitet! Obgleich er gut besetzt war, ist eine erstere Verletzung von Personen nicht vorgekommen. Ein sofort von Köthen requirierter Zug beförderte die Passagiere mit ca. einflüßiger Verbindung weiter.

Kräftige Nachrichten der Stadt Remberg, 13. Sonntag nach Trinitatis, den 6. Sept. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst: Propst Schütz. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst: Archidial. Schulz. Montag den 7. September abends 6 Uhr Gottesdienst zur Jahresfeier den Konferenz für Amere Mission: Pastor Scheffens aus Halle.

## Verkauf guter Materialwaren:

Wir offerieren billigt:  
von 15 „ an  
Grapen „ 15 „ an  
Koch-Sirre „ 15 „ an  
Fadenmuller „ 25 „ an  
Zergrauen „ 18 „ an  
Girgen „ 18 „ an  
Pflaumenmus „ 15 „ an  
Schweden-Zündhölzer per Pack 8 Pf.  
Auf obige Preise gewähren wir bei Barzahlung 3 1/2 Rabatt.  
Petroleum ohne Rabatt per Str. 18 Pf.  
C. G. Pfeil, J. G. Glaußig.  
Fr. O. Hayer (Inh. Theodor Herzer).  
A. E. Streich Nachf. (Inh. A. Huhn).  
Wilh. Dahms. Ernst Säume.  
Wilhelm Becker.  
(Diese Preise beziehen sich regelmäßig.)

„Bauernfreude“ hat nicht den Zweck, als Ersatz für Futter zu dienen, wird überhaupt nicht als Futtermittel, sondern lediglich als Würzmittel angeboten und erfüllt als solches seinen Zweck in der glänzendsten Weise: „Bauernfreude“ steigert die Fruchtflur, stärkt die Verdauungskraft und erhöht so die Ausnutzung des Futters bis zur möglichsten Höhe. Wir empfehlen daher, jegliches Futter bei jeder Mangelheit mit einer ganz geringen Menge — etwa einigen Messelöffeln voll — zu bestreuen; auf diese Art werden alle Futtereigenschaften, insbesondere die Schwere, von Verdauungsstörungen frei bleiben und durch reiches, gesundes Futtermittel durch reiches, gesundes Futtermittel und entsprechende Körperzunahme die verhältnismäßig geringen Ausgaben vielfach ersetzen.



**Bürnen-Gedenkfeier.** Anlässlich der Wiederkehr des 20. Todestages Theodor Körners fand Sonntag nachmittag am Hofenberg zwischen Schwerin und Guben, die Gärten, wo den Sängern von „Reyer und Schwer“ das idyllische Lied erteilt, eine Gedenkfeier statt. Bei nach 4 Uhr marschierte der Festzug, in dem sich u. a. die Männervereine des Schwerin, der Striegeler, der Gubenvereine und der Männervereine des Gubenvereins, unter dem Kommando von Vaterlandsliebenden und Trübsalträgen zum Körnerdenkmal, das dankbare Liebe dem Gutsbesitzer an seiner Todesstätte vor 53 Jahren geleistet hat.

**Wegen Spionage** sind vor einigen Tagen in Metz ein Depostolombel, ein Sergeant und sechs Arbeiter auf dem Fort Graf Sautter verhaftet worden. Es handelt sich wieder um seltene Granaten neuerer Art und Zünder, deren Geheimhaltung streng überwacht wird. Die Sache soll mit dem früheren Spion Dame aus Monheim, der nach Verurteilung einer vierjährigen Zuchthausstrafe in Halle nach Frankreich überfloh und in Rom a Monfion eine Anstellung erhielt, zusammenhängen.

**Meister Jugend.** Vor dem Festgertentage des Reichsausschusses der nationalsozialistischen Jugendvereine ist in Mannheim ein Antrag angenommen worden, der zwar grundsätzlich an der Altersgrenze von 40 Jahren für ordentliche Mitglieder festhält, aber es für statthaft erklärt, die zur Zeit des Anschlusses an den Verband in den Vereinen befindlichen Mitglieder, soweit sie bis 40 Lebensjahre überschritten haben, als ordentliche Mitglieder anzuerkennen, bis sie das 45. Lebensjahr erreicht haben. Das ist denn doch etwas sehr reife Jugend!.

**Ein frecher Straßenraub** wurde am Sonntagabend in Belgis von einem fremden, etwa 30-jährigen Mann gegen einen holländischen Einwohner verübt. Demselben wurde dabei ein Geldbeutel mit 1000 fl. entwendet. Die Personbeschreibung des Täters wurde nach allen Orten der Gegend telegraphisch.

**Einem Autoempfehlung** dürfte keine sich ein zum Autoempfehlung noch für einen fahrenden Automobilist, der auf der Chaussee zwischen Danau und Hildingen einen darmlos feines Auto fahrenden Bauer mit einem Anspül derart schlug, daß der Bauer mit seinem eigenen Fuhrwerk nach Gumbach bei dem Arzt gebracht werden mußte. Der behandelnde Arzt konstatierte neben anderen Verletzungen einen Armbruch. Der Bauer hatte mit seinem Fahrzeug das dahinterende Automobil nicht rechtzeitig ausweichen können, weshalb eine kleine Karambolage erfolgte. Das gab dem Automobilisten Veranlassung, umzusetzen und in Gemeinschaft mit seinem Chauffeur über den armen Landbesitzer herzufallen. In Danau wurden durch die telegraphisch benachrichtigte Polizei die Personaten des raubenden Autowagen festgehalten, der offensichtlich einer empfindlichen Strafe entgegengeht.

**Ein verhängnisvoller Schuß.** Auf dem Militär-Schießplatz auf der Wüstericher Insel bei Wesel war ein junger Offizier mit dem Gelübde eines Revolvers beschäftigt. Kurz bevor hatte der Offizier dem Schießunteroffizier vorgeschrieben, das Revolver einzuladen, was dieser jedoch nicht tat; er trat vielmehr nach vor, gab einen Schuß ab, sprang dann zurück, unmittelbar vor die Mündung des Revolvers, den der Offizier in der Hand hielt und aus dem unglücklichem in diesem Augenblick ein Schuß losging. Die Kugel führte den sofortigen Tod des Getroffenen herbei. Der Offizier schämt an dem bedauerlichen Vorfall seine Schuld zu treffen.

**Eine Familientragödie** hat sich in Altdorf abgepielt. Dort schloß ein bei seinen Schwiagerelementen mit Frau und Kind auf Besuch weilender Mutter zuerst auf seine Frau und sein dreijähriges Kind und dann auf sich selbst. Der Vater und das Kind liegen im Sterben, während die Mutter mit dem Leben davonkommen dürfte.

**Ein Diebstahl auf der Sternwarte** ist in Geger verübt worden. In der Zeit vom 29. v. mittags bis 30. v. mittags 10 Uhr wurden aus fünf Sternapparaten etwa fünf

zehn Zinsen herausgehraubt und entwendet. Der Sachwert der Zinsen beträgt 3000 Kronen; der Verlust ist aber infolgedessen weit größer, als die Zinsen aus der Zeit vor dem 18. Jahrhundert flammen und unerreglich sind. Der Diebstahl kam nur von einem Fachmann ausgeführt worden sein.

**Die Humberts.** Jetzt soll die „große Theres“ nach Anlässe der Ärzte für ihre Schwebelosen gar nicht zurückkommen sein. Schon kurz nach der Begehung der Familie Humbert hat der berühmte Internist Dr. Louloue Zweifel über die normale Gefäßverengung der Madame Theres geäußert, und jetzt erklärt ein anderer Spezialist, Dr. Be-



Bücherei im Schloßhofe zu Merseburg.

tilion, er betrachte Theres Humbert als eine erheblich beladene, durch und durch hysterische Person. Seiner Ansicht nach gehört sie in die Kategorie jener Ungleichgewichtigen, die vor Gericht falsche Zeugenaussagen abgeben, ohne hierfür irgend welche Veranlassung zu haben. Bei den hysterischen ist, wie Dr. Beilstein bemerkt, das Bedürfnis, zu lügen, so groß, daß sie sich gemeinlich selbst vorlügen und so nach und nach durch eine Autoillusion an die Wahrscheinlichkeit glauben, was sie sich selbst vorgelogen haben. Das Verhalten der Frau beim Spritzen sei ein höchst charakteristisches Merkmal, das bei sehr vielen Hysterischen beobachtet werde.

**Der „Kaiser der Sahara“**, wie sich der französische Millionär Jacques Lebaudy seit einiger Zeit zu nennen beliebt, hält an seinen abenteuerlichen afrikanischen Kolonisationsplänen mit einer Ausdauer fest, die einer besseren Sache würdig wäre. So meldet der „Matin“ Jacques Lebaudy habe an den Senator Poincaré einen Brief geschrieben, in dem er die Fruchtbarkeit der von ihm besuchten Insel behauptet und versichert, er werde einen Hafen bauen, der den Ausgangspunkt einer Straße nach Zimbabue bilden sollte.

**Genoederer Volksmann.** In Plymouth wurde am Sonntag morgen ein Polizeikommissar, der einen Streit zwischen einem Seemann und dessen Frau schlichten wollte, durch den Seemann umgebracht. Der Mörder ergriff den

Polizisten am Hals, zog ihn ins Haus und schloß die Tür nach der Straße. Vorhergehend hätten in dem Hause einen kurzen Kampf und einen Sturz. Als man in das Haus einbrach, fand man den Polizisten tot vor. Der Mörder hatte ihm das Gesicht getroffen.

**Beim Gelbespülstein** in den Freiburger Alpen ist ein junger deutscher Schmiedemeister namens Berger, der in Freiburg arbeitete, zu Tode geföhrt, begleidet im Berner Oberland ein deutscher Mann aus Grenchen.

**Der Diplomat im Kauf.** Aus Konstantinopel wurde berichtet: Auf dem Vat von Mustafa hat sich ein eigenartiger Vorfall abgepielt. In trunkenem Zustande schwanzte dort ein europäischer Herr umher, der beharrlich ausrief: „Tod dem Sultan!“ Es war, wie sich herausstellte, ein jüngerer Sekretär der russischen Botschaft. Sein Name soll Antifonoff sein. Den herabgehohlenen Beamen der russischen Botschaft gelang es mit Mühe, den Trubelenden zu beruhigen und abzuführen.

**Ein Dorf in Flammen.** In dem Ströbörde Madan (K. Gouvernement Simlitz) zerstörte ein Großfeuer bei Sturmwind 370 Häuser und mit sämtlichen forngesetzten Schuppen. Das Feuer brach am Tage aus, während die Bauern auf dem Felde mit Erntearbeiten beschäftigt waren.

**Angenehme Gäste.** Der „Daily Express“ erzählt aus New York, daß die amerikanischen Gäste, die der Eigentümer der „Night Show“ auf seinem „New York Club“ in geliebter Weise empfing, von der Gastfreundschaft des E. Thomas Winton einen höchst merkwürdigen Gebrauch machten. Die Amerikaner sind bekanntlich lebenslustige Sammler von Aneddoten und haben dies bei dieser Gelegenheit bewiesen. Viele von ihnen, die von E. Thomas eingeladen waren, einer der Wirtinnen beimischen, verstanden die Einladung so, daß sie zu einer Schaar von Verwandten mitbrachten. Dabei plünderen sie das Boot vollständig aus. Köpfe und andere leicht zu verbergende Gegenstände verschwanden von Bord der „Erin“. Zigarren, Zigaretten und selbst die Streichhölzer waren ebenfalls angenehm abhandelt. Verschiedene New Yorker Zeitungen teilten dies Verhalten in schärfster Weise.

**Das Ende eines Deutschen in Amerika.** Vor etwa 12 Jahren wurde in einem kleineren Berliner Kaufhaus nicht unerhebliche Unterschlagungen entdeckt und als deren Urheber der 20-jährige Schweizerin das Geschäftsinhaber entlassen. Der junge Mann hatte Verbindungen zu einer Göttinger Familie angeknüpft und, um deren hofpöhlische Wünsche befriedigen zu können, einen Griff in die Tasche seines Vaters getan. Im einen Familienrat wurde ihm der Weg zu gehen, wurde die Sache nicht zur Anzeige gebracht und der junge Freundstab zu Verwandten nach Amerika geschickt. Hier brach der Verbindung gemäß mit seiner Vergangenheit, trat ein Geschäft ein und wurde nach einigem Jahre Direktor großer Dampferfabriken. Auf einer Geschäftsreise kam Charles Thomas, wie sich der junge Mann seit seiner Ankunft in Amerika nannte, auf die Insel der Great British Islands an. Hier behielt er einen Sommerlager, bis er ein Jahr lang in der Fabrik arbeitete. Einmal in der Fabrik arbeitete, bis er ein Jahr lang in der Fabrik arbeitete. Einmal in der Fabrik arbeitete, bis er ein Jahr lang in der Fabrik arbeitete.

**Das Gespenst des gelben Fiebers.** Die mexikanische Regierung hat den Fieberschrecken der jüngsten Kampio und Monterey (Golfküste), eine Strecke von mehreren hundert englischen Meilen, einstellen lassen, weil in diesem Gebiet das gelbe Fieber ausgebrochen ist. Der Staat Yegua hat eine strenge Quarantäne gegen alle Kontakte aus Mexiko angehängt.

**Gerichtshalle.** Kiel. Das Kriegsgesicht der ersten Marine-Inspektion beurteilte den Zorpedomatrosen Franz von der zweiten Zorpedo-Abteilung wegen Majestätsbeleidigung bezogen in einem öffentlichen Lokal, und wegen Verhöhnung der verehrten Kaiserin als militärischen zum acht Monat Gefängnis.

**Wien.** Einen seltenen Fall gab es dieser Tage an hiesigen Schwärzern. Es hatten sich ein Mann und eine Frau als Freunde wieder einmal einen Ehrenabtritts-Besuch miteinander gemacht. Etliche 60 Jahre davor waren. Bei der Abgabe eines Händedrucks schloß sich plötzlich ein Impulsentwiler, während den Händedrucks verführerischer Gekröner. Beide stürzten und als der Kröner ihm dafür eine Menge erriet, verständlich die betreffende Geschworene, Kaufmann Kaufmann, in der gesellschaftlichen Deutschen Zeit, die Erklärung, er habe nur seinen Freunde über die Offenherzigkeit des Gemeinerechts Güter Ausdruck geben wollen, weil dieser der einzige Zeuge war, der sich getraut hat, die Wahrheit zu sagen. Die Geschworenen mußten das Gebotnis lassen, mit niemand als ihren Mitgeschworenen vor der Fällung ihres Wahrspruchs über den Gegenstand der betreffenden Verhandlung zu sprechen. Herr Kaufmann hat offenbar sein Gebotnis abgeben. Daraufhin befindet der Beschäftigte, die ganze Verhandlung so betrogen bis zur Bildung einer neuen Geschworenenbank. Unter den Juristen aber wird solche Zeugniskämpfe darüber entwirrt, ob die Entscheidung des Beschäftigten richtig war, aber was nach in solchen Fälle zu geschähe, und ob die Einberufung des Zeugniskämpfers nur bei pflichtiger Veränderung eines Geschworenen, der im Einwand der Veranlassung vor der Bildung der Geschworenenbank zulässig ist.

### Eine Verwechslung.

In einer süddeutschen Garnisonstadt erzählt man sich ein höchst seltsames. Der Herr Oberst hat ein Haus zum Meinensohn; vorblaubte Räume belagerten den Hauptgang, der auf der Gartenseite liegt. Eines Abends hat den Herr Oberst große Gesellschaft, zu den geliebten Gästen auch ein Herr, der als alter Freund des Hauses diesmal einige Minuten vor der vorgeschriebenen Zeit im Garten erscheint. Da es etwas regnerisch ist, hat der Prinz den Mantel um, und eben will er die Glöde ziehen, da geht die Haustür unerwartet schnell auf, eine hübsche Frau im Abendkleide tritt sichtbar, sie steht dem erkrankten Militär etwas in den Weg, gibt ihm einen ruckeligen herzhaften Kuß und mit dem Worten: „Da hast du zwanzig Pfennige und eine Wurst; ich kam heute abend nicht kommen, wir haben große Gesellschaft“, verschwindet sie wieder und schließt die Tür hinter sich zu. Niemand überdacht und ratlos blickt der Prinz die zwei Pfennige in seiner Hand und die Wurst in seiner Hosentasche an. Mein Gott, ich was freigeht selbst ein Prinz nicht alle Tage; und der Kuß brennt noch recht warm. Dann aber weiß er, was es ist. Er geht hinaus auf die Straße und bald erfährt er an Nebenhand in harenber Stellung einen Mann seiner Kompanie.

„Auf was worten Sie, mein Sohn?“  
„Zu Weisheit, doch, auf mein Mädchen.“  
„Und wo dient sie?“  
„Zu Weisheit, doch, nebenan, beim Herrn Obersten.“  
„Na, da bin ich ja wohl recht. Hier, mein Sohn, schickst du mir Mädchen, die zwanzig Pfennig und eine Wurst und ich soll ihnen sagen, sie können heute abend nicht kommen, sie hätte große Gesellschaft.“ Aber hat mein Sohn, fuhr er zum Musikstier fort, dessen Gesicht eine ganze Musterkarte von Stimmungen bildete dargestellt hat, „halt, mein Sohn! Ihr Mädchen hat mir auch noch einen Kuß für Sie gegeben; aber den werden Sie wohl von mir nicht wieder haben wollen.“  
„Zu Weisheit, doch, mein!“  
„Auch, hier mein Sohn, haben Sie fünf Mark dafür!“

### Buntes Allerlei.

**Falsch aufgefaßt.** ... Was, fünf Mark hast du schon? Aber Mann, jetzt dich doch endlich an deine sechs Kinder! — „Dast recht, Alte! ... Kellnerin, noch a Maß!“

**Auch etwas.** Junger Schemann: „Kamst du denn mein Leibgericht noch immer nicht zu bereiten, Mann?“ Frau: „Nein, das hat mich die Köchin noch nicht gelernt, aber besonjener ihres Soldaten kann ich bereiten kochen!“ (Mittwoch.)

hundert prange auf diesem jugendlichen Antlitz; sie war wirklich geneten und die ärztliche Wissenschaft zählte ein solches Drafel mehr. — Wie mich das freute.

Während diese Gedanken mit beschäftigt, hatte ich mich dem Institut der Höflichkeit, der einen gebildeten Mann selbst in der Erregung nicht zu verlassen pflegt, dem jungen Mädchen mit einer stummen Bewegung meinen Platz angeboten, welchen daselbe unter leichtem Geredem und einem kaum merklichen Neigen des schönen Hauptes einnahm. Die Gesehtheit, mein Anerkennen mit einigen einflussreichen Worten zu beglücken, hatte ich verkannt; mit der Erregung raubte mir in diesem Augenblicke die Sprache. Eine hatte sich an der Seite des Beträgers niedergelassen und beugte sich tief auf dem die Baulust, indem sie ausrief:

„Wie schön, wie herrlich ist es hier! Wie lieblich erstrahlt die Luft um mich herum.“  
Der alte Herr nahm tiefesodner ihre garte Rechte in seine beiden Hände und sah ihr mit dem Ausdruck tiefer aber banger Liebe ins Antlitz.

„Gott segne dich, mein Kind!“ sprach er endlich mit bebenden Lippen, sie aber beugte sich unmerklich hinter nach der Baulust, auf welcher die Hände des Beträgers immer wieder schlungen mit ihren zarten Fingern ruhten, und drückte einen Kuß auf die bürterliche Rechte.

Ich stand unbeweglich daneben mit klopfendem Herzen und schmerzlich erregter Seele, während ich meine Augen leicht werden fühlte in einem Mitzgefühl, das so fester war, je weniger ich daselbe beäugeln konnte.

Wie tief empfand ich mit den beiden, wie gut verstand ich, was in ihren Seelen vorging, und dennoch war ich ein Fremder für sie, hand außerhalb ihres Lebenskreises und hatte kein Recht, ihnen meine Teilnahme zu beweisen. — Ich hatte meine Absicht nach Blankenberg und ich hatte meine Absicht nach Blankenberg und ich hatte meine Absicht nach Blankenberg.

Ich hatte meine Absicht nach Blankenberg und ich hatte meine Absicht nach Blankenberg und ich hatte meine Absicht nach Blankenberg. Ich hatte meine Absicht nach Blankenberg und ich hatte meine Absicht nach Blankenberg und ich hatte meine Absicht nach Blankenberg.

Des anderen Morgens, nach dem Frühstück, schlenderte ich am Strande entlang, im Einsiedlerstufen immer nach der schönen Stranden schwebend. Allein sie war nirgend zu entdecken und ich ging endlich in den Gebüsch einer lichten und mit Vorzeichen in den Seiten einer tolen Grille zu betreten; so daß ich beschloß, am Nachmittag noch nach Blankenberg hinüber zu fahren.

Nachdem ich diesen Entschluß gefaßt hatte, war ich ruhiger geworden und begab mich in den Park, am dort in einer stillen Ecke den

Frühplan zu studieren und den bequemsten Zug mir zu wählen. Beim Eintritt in den großen, in dieser Mittagsstunde ganz unbefestigten Mann, fielen meine Blicke auf das geübteste Piano. Wie lange hatte ich seine Zelte mehr berührt! Seit den stillen, einsamen Tagen auf meinem Stammtische, vor allem wieder bei den Besuchen in mir ermachte, meine Kunst zu üben, in welcher ich sonst gern meine Stimmungen hatte auslingen lassen. Jetzt plötzlich kam dies Verlangen wieder über mich; es zog mich unmerklich nach den Tasten! Als ich näher an das Instrument herantrat und die auf dem Klavier angelegten Hände betrachtete, erkannte ich die Melodie den Abgesungen des geliebten Mannes, der mich in dem ersten Akt zu greifen, immer mehr mich erwidern in meinem Spiel, je länger ich mich in diese funderngebende Musik vertiefte.

Während meines Spiels hatte ich das leise Murren eines Frauengewandes in meiner Nähe mehr geföhrt als geföhrt. Als ich die Blicke, stand eine neben mir mit leuchtenden Händen, die Hände tief ineinander geschlungen, ein Mädchen der Bekleidung auf den halb geöffneten Lippen.

„Wie schön Sie das gespielt haben“, rief sie wie unwillkürlich aus, als ich geendigt und ich ging endlich in den Gebüsch einer lichten und mit Vorzeichen in den Seiten einer tolen Grille zu betreten; so daß ich beschloß, am Nachmittag noch nach Blankenberg hinüber zu fahren.

Nachdem ich diesen Entschluß gefaßt hatte, war ich ruhiger geworden und begab mich in den Park, am dort in einer stillen Ecke den

Malch erhob ich mich dann und erwiderte lächelnd:

„Sie scheinen die Musik sehr zu lieben?“  
„Gewiß“, entgegnete sie, abermals aber und über erglühend, „und das ist meine einzige Grundübung für die Mühseligkeit, Ihr meisterhaftes Spiel so unterfassen unterbrochen zu haben.“

„Wie hat mir ein Lob mehr Freude bereitet, mein gndiges Fräulein, als der impulsive Ausdruck Ihres Beweils!“ war meine Antwort; etwas in meinem Bild mußte sie bewundern; denn sie schloß die Augen nieder, wurde als die Zeit so offen und strahlend auf mir gerichtet und wurde ich in schärferer Leuchtendheit den Musikstücken zu, in welchen ihre kleine Hand häufig zu klärtren begann. Eine etwas peinnliche Pause trat ein, welche ich endlich mit der Frage unterbrach: „Sie sind wohl selbst musikalisch, gndiges Fräulein?“

„Ich spiele das Piano und habe dereinst gelungen, ein Antimorteite sie jetzt wieder, unbefangen zu antworten.“

„Ich lächelte. Sie haben dereinst gelungen? Sollte das wirklich so lange schon her sein, das Sie die schöne Kunst verlernt hätten?“

Aber ziemens keine Stimm floß es wie ein Schuppen reiner Erinnerung, als sie entgegnete:

„Mein Studium wurde durch eine längere Krankheit unterbrochen, von welcher ich erst jetzt kuzen genesen; seither habe ich meine Stimme nicht mehr verloh.“

88 (Fortsetzung folgt.)

# Täglicher Eingang von Neuheiten

in  
Kleiderstoffen und Damen-Konfektion

für die bevorstehende Herbst- und Winter-Saison.

S. Hirschfeld, Wittenberg.

## Holz-Auktion

im Stadtfort Oppin  
Donnerstag den 10. September c.  
früh 9 Uhr

400 Kmr. tiefes **Stochholz**,  
42 Kmr. tiefes und birtenes **Scheit- und Rollholz**,  
2 tiefe **Langhaufen**,  
13 Stk. tiefes, sichtiges und birtenes **Langholz**,  
**Sammelplatz im letzten Schlage an der Dübenerstraße**,  
Kemberg, den 3. September 1903.

### Der Magistrat.

Auktionshalter ist der Köpfermeister **Karl Braun** gewesen,  
sein **Hans, Vater und Wiese**

### Dienstag abend 8 Uhr

im **Ernst Richter'schen Lokale** unter sehr günstigen Bedingungen meistbietend zu verkaufen.

J. A. Franz Ehmam.

## Sonnabend den 5. September

abends 6 Uhr

beabsichtige ich meine beiden Stücken **Kartoffeln** meistbietend zu verkaufen.  
**Sammelplatz an der Schichmauer.**

Am gleichen Tage, abends 8 Uhr

sollen meine **Ackergrundstücke** auf **Marl Buchdorf** und an der **Bergwiger Straße** im **Ernst Richter'schen Lokale** ebenfalls verkauft werden.  
**Wilhelm Bannier.**

Aus neu angekommenen  Röhren empfehle ich:

## Ba. Brucher Paultohle,

ruffrei, beste und neueste Hausbrandtohle am Platze, wofür der Alleinverkauf mir übertragen wurde.

**Stücktohle à Ctr. 62, Mitteltohle I. und II. à Ctr. 60 Pf.,**  
**Rußtohle I für Bäcker, hochfein, ruffrei, à Ctr. 54 Pf.**

Ferner:

**Feinste Mariascheiner Mittelkohle I**  
à Ctr. 53 Pf., **Nusskohle I à Ctr. 45 Pf.**

sowie gute böhmische Hausbrandtohle à Ctr. 45 Pf.

## Prima grobkörnige englische Anthracit

à Ctr. Mk. 2.10.

Holz- u. Kohlenhandlung

**Friedrich Fischer, Wittenberg**

Dessauer Str. 15. — Telephon Nr. 40.

## Konferenz für innere Mission

im sächsischem Kurkreise.

## 34. Jahresfest in Kemberg

am 7. u. 8. September 1903.

### ORDNUNG:

Montag den 7. September c.:

Abends 6 Uhr: Festgottesdienst. Festpredigt: Pastor Scheffner-Halle a. S.

Abends 8 Uhr: Familienabend im Schützenhause. Ansprachen und Gesänge.

Dienstag den 8. September c.:

Vorm. 10 Uhr: Festversammlung im Hotel zur „Post“.

Nachm. 1 Uhr: Gemeinsames Mittagessen im Hotel zur „Post“.  
(Gedeck M. 1.50 ohne Weinzwang.)

Zu allen Versammlungen ist jedermann ohne Unterschied von Stand und Geschlecht herzlichst eingeladen.

Der Vorstand.

## Berichwunden

sind alle Arten Hautunreinigkeiten u. Hautanschläge, wie Milieff, Gesichtspickel, Pusteln, Finnen, Hautröte, Blüthen-Neuril, etc. u. dgl. Gebr. v. **Madecasser Carboll-Deerschweffel-Seife** allein etc. Schmirgelle: **Streckpfefer** à St. 50 Pf. bei **Apotheker Elbe.**



Milchreichere **Milch**, **schwerere Käse** u. **schöne, fetts rechlustige fetter Schweine** erzielt man durch regelmäßige Beigaben von dem berühmten **Milch- u. Mastpulver „Bauernfreude“**, **Langjährige glänzende Erfolge.**  
Allein-Fabrikant: **Th. Lauser, Regensburg**

In 1/2 und 1/4 Pfund-Paketen erhältlich bei **A. Gierhndt, Müller, Kemberg.**

## Werkzeuge aller Art

jedes Stück unter Garantie, kaufen Sie sehr preiswert bei

**Heinrich Vick**

Markt 6 Kemberg Markt 6.

## 10 Procent Rabatt

gebe ich nicht; folgende Preise für

## Cigarren

verstehen sich mit **3 Proz. Rabatt**. Meine Ware ist aber so gut und so preiswert, daß man bei mir **über 10 Prozent billiger** kauft.

Im emphyse à B.:

Columbia	4	Stück	10	Pf.	100	Stück	M.	2.35	
Mil Flor	3	"	10	"	100	"	"	3.—	Der Unterschied
Armenia	3	"	10	"	100	"	"	3.—	zwischen Einzelpreis
La Puzosa	4	"	15	"	100	"	"	3.50	und 100 St.-Preis
Vorwärts	1	"	4	"	100	"	"	3.80	ist nicht so groß,
Morena	1	"	4	"	100	"	"	3.80	— weil ich mich auch
Kleeblatt	1	"	5	"	100	"	"	4.50	im Detail mit ge-
Rose Nr. 6	1	"	5	"	100	"	"	4.65	ringem Nutzen be-
Rose celeste	1	"	6	"	100	"	"	5.20	gnüge.
Padang	1	"	6	"	100	"	"	5.50	
Mikado	2	"	15	"	100	"	"	6.75	
El Noble	1	"	10	"	50	"	"	4.50	

und viele Zwischenforten.

**A. E. Strensch Nachf.**  
Jnh.: August Huhn.

## Cigarren!

Durch Einkauf großer Cigarren und von nur ersten Fabriken bin ich in der Lage, Cigarren billiger als jede Konkurrenz zu verkaufen.

Außer vielen anderen Sorten empfehle ich als besonders preiswert:

Amor del Negro	4	St.	10	Pf.	100	St.	M.	2.40
Industria	3	"	10	"	100	"	"	2.75
Privilegio	4	"	15	"	100	"	"	3.—
Kosmos	à	"	4	"	100	"	"	3.50
Herkules					100	"	"	4.—
Waldersee					100	"	"	4.50

et. etc. etc.

Auch hierauf gewähre ich trotz der billigen Preise noch

## 10 Procent Rabatt.

## Paul Schwarze, Kemberg

## Conserven!

Soeben frisch eingetroffen:

Stangenspangel stark, ca. 12 bis 18 Stangen auf das Pfd.	1.65	—	95
Stangenspargel, mittelstark, ca. 22—24 Stk. auf das Pfd.	1.45	—	80
la. Brechspargel, mittelstark	1.20	—	70 —45
Brechspargel	1.—	—	60 —40
Suppenpargel	—	80	—45
Feinste junge Erbsen, Kaiserschoten	1.25	—	70
Junge Erbsen, feinste	—	95	—55 —40
do., mittelf.	—	75	—55 —30
Junge Erbsen	—	55	—35

— 10 Proz. Rabatt. —

## GERMANIA-CACAO

beste Marke.

Berger, Poessneck.

## Ratskeller.

Sonntag den 6. September ladet zum

## Erntefest

wozu Anstich von fr. Spaten, freundschaftlich ein **Fr. Strensch.**

## Empfehle zum Sonnabend

**Frisches Kalbfleisch, Cassler Rippespeer, sowie Jauersche u. Knoblauchwürstchen. L. Raumann.**

Frisch eingetroffen: **Gettrücklinge, Mal, Kludern, Lachsheringe, neue Vollheringe von 5 Pf. an** bei **Karl Schneiders Wwe.**

## Goldener Anfer

Bergwitz

Sonntag und Montag den 6. u.

7. September ladet zum

## Erntedankfest

Sonntag: Tanz

freundschaftlich ein **F. Seymann.**

## Maurer!

Sonntag Nachm. 3 Uhr

**Versammlung**

bei Gastwirt **Wihl. Fisch.**

Referent anwesend.

## Reinigt Tafelöl

von ausgezeichnet mildem Geschmack empfiehlt **Apothete Kemberg.**

Vorzüglische

## Ruchfäcke

empfiehlt **Friedr. Seym.**

## Verkaufe

von heute ab

**Meliss à Pfd. 25 Pf.**

**Brad-Raffinade à Pfd. 28 Pf.**

und **10 Proz. Rabatt.**

**Paul Schwarze.**